

Das Zitat ist ein wesentliches Element der Textanalyse. Zitate müssen herangezogen werden, wenn man die eigene Analyse intersubjektiv nachprüfbar machen will. Dazu ist es notwendig, auf den Primärtext zurückzugreifen. Das Zitat ist also eine Art „Beweisstück“ innerhalb der Analyse.

Dabei ist allerdings zu beachten, dass man den Leser mit Zitaten nicht bombardiert, sondern diese gezielt und sinnvoll einsetzt. Zitate ersetzen nicht die Textbeschreibung und haben dort in aller Regel nichts zu suchen! Immer dann, wenn man versucht ist, einen Text nur in Form von Zitaten wiederzugeben, macht man in aller Regel schon Fehler. Stattdessen sollte man Zitate sparsam und schlagkräftig verwenden, um eigene Thesen ausdrücken zu können. Der Einsatz von Zitaten muss funktional sein.

### Beispiele für die Aufnahme von Primär- und Sekundär-Literatur im Literaturverzeichnis:

#### 1. Quellenangaben: Formatierung einzeilig mit hängendem Einzug

➤ **Beispiel Monographie:**

Illing, Frank (2006): *Kitsch, Kommerz und Kult. Soziologie des schlechten Geschmacks*. Konstanz: UVK Verlag.

➤ **Beispiel Herausgeberschrift:**

Schweinitz, Jörg (2006): *Totale Immersion. Kino und die Utopie von der Virtuellen Realität. Zur Geschichte und Theorie eines Mediengründungsmythos*. In: *Das Spiel mit dem Medium. Partizipation – Immersion – Interaktion*. Hg. v. Britta Neitzel u. Rolf F. Nohr. Marburg: Schüren, S. 136-153.

➤ **Beispiel Zeitschriftenaufsatz:**

Wenz, Karin (2001): *Spiele und Spielen*. In: *Zeitschrift für Semiotik* 23 (2001/3-4), S. 269-283.

➤ **Beispiel Wissenschaftliche Internetquelle (d.h.: Autor, Titel und Jahr müssen bekannt sein!):**

Mattenklott, Gundel: *Spiel* (2006). In: *Kunstportal Schroedel. Didaktisches Forum 2011*. URL : [www.schroedel.de/kunstportal](http://www.schroedel.de/kunstportal). [letzter Zugriff 16.11.2016]

➤ **Beispiel Tages- und Wochenzeitungen:**

Lobe, Adrian (2016): *Meinung aus dem Bot*. In: *Die Zeit* 46 (03.11.2016), S. 49

➤ **Beispiel Zitieren von Lexikonartikeln:**

Sorg, Reto (1997): *Groteske*. In: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Hg. von Klaus Weimar u.a. Bd.1. Berlin: de Gruyter, S.748-751.

Schnell, Ralf (2000): *Song*. In: *Metzler Lexikon Kultur der Gegenwart*. Stuttgart/Weimar: Metzler, S.277.

2. **Zitate** müssen **wörtlich** sein! Änderungen oder Auslassungen müssen durch eckige Klammern [...] gekennzeichnet sein. Längere zusammenhängende Zitate werden als eingerückter Textblock abgesetzt. Der Textverweis ist in der Fußnote anzugeben.

➤ **Eingebettetes Zitat:**

Wenn zudem, zumindest in NRW, „Aussagen zu methodischen oder didaktischen Entscheidungen auf ein Minimum reduziert [werden]“<sup>1</sup>, besteht die Gefahr Kompetenzkataloge als Letztbegründung für anzubahrende Bildungsprozesse zu nutzen.

➤ **Blockzitat:**

Der Historiker Ulrich Schädler<sup>2</sup> konstatiert bezogen auf die Veränderungen zeitgenössischer Spielumgebungen:

*Es geht [...] nicht in erster Linie darum, nach bekannten Regeln Spielzüge auszuführen, sondern anhand der Folgen der eigenen Entscheidungen nach und nach zu lernen, sich im Spiel zurechtzufinden.*<sup>3</sup>

[Anm: „Längere Zitate setzt man zur besseren Übersichtlichkeit vom laufenden Text (Schriftgröße 12) ab, in einem eigenen, insgesamt eingerückten, engzeilig geschriebenen Absatzblock (Schriftgröße 9). Solche Block-Zitate werden dann nicht durch Anführungsstriche begrenzt. Das hat den Vorteil, dass man interne Original-Anführungszeichen nicht auf einfache Anführungsstriche reduzieren muss, sondern alles buchstaben- und zeichengenau übernehmen kann.“<sup>4</sup>]

3. Werden **Zitate** in den eigenen Text eingefügt, müssen sie der **Syntax des Textes angepasst** werden.

➤ **Beispiel (Ergänzung):**

Jedes Spiel setzt damit einen situativen Überschuss an Ressourcen voraus, der es erlaubt jenseits existenzieller Notwendigkeiten und „ohne Zwang und Sanktion[en]“<sup>5</sup> zu agieren.

➤ **Beispiel (Auslassung):**

Mit dem „flow“ ist nach Adamowsky die „hingebungsvolle[...] Versunkenheit“<sup>6</sup> gemeint.

4. **Indirekte Zitate** müssen kenntlich gemacht werden, indem in der Fußnote der Hinweis vgl. (Vergleiche) hinzugefügt wird. Wird der Autor im Satz nicht erwähnt, ist der Verweis auf fremdes Gedankengut durch Verwendung des Konjunktivs kenntlich zu machen.

Die Abkürzung ebd. (ebenda) wird anstelle des Kurzbelegs dann verwendet, wenn die Quelle mit der direkt vorausgehenden identisch ist. (s. Fßn. 6f.).

<sup>1</sup> Sohnus: *BDK NRW Rundbrief* 3/2014, S. 14.

<sup>2</sup> Schädler: *Induktion statt Deduktion. Neues Denken für neue Spiele*, S. 94-108.

<sup>3</sup> Ebd., S. 102.

<sup>4</sup> Moeninghoff: *Arbeitstechniken*, S.51f.

<sup>5</sup> Piaget: *Die Psychologie des Kindes*, S. 66.

<sup>6</sup> Adamowsky: *Spielfiguren in virtuellen Welten*, S. 50.

➤ **Beispiel direktes und indirektes Zitat mit Konjunktivverwendung:**

So markiert hier die regelerforschende Methode für Schädler einen reinen Selbstzweck. Computerspiele seien „permanentes Training“<sup>7</sup>, wodurch Zielvorgaben und damit auch die Praxis des Gewinnens und Verlierens ihren absoluten bzw. endgültig verbindlichen Wert verlieren und sich stattdessen jeweils bloß zu aktuellen Zwischen- oder Übergangszuständen des Spielprozesses entwickeln würden, welche im Moment ihres Eintretens bereits als Aufmerksamkeitsressource ausgedient hätten<sup>8</sup>.

5. Beim **Zitieren lyrischer Texte** müssen die **Versenden** im Fließtext durch eine **Virgel** „/“ kenntlich gemacht werden.

➤ **Beispiel Virgel:**

„Seltsam im Nebel zu wandern, / Einsam ist jeder Busch und Stein“

6. Für **häufig zitierte Primärtexte** sind die Verweise einmalig als Kurztitel im Fußnotenverzeichnis aufzuführen. Danach können Vers-, Zeilen-, - bzw. Seitenangaben des betreffenden Textes direkt hinter die Zitate in runde Klammern gesetzt werden.

➤ **Beispiel:**

„Da steh` ich nun, ich armer Tor, / Und bin so klug als wie zuvor!“<sup>9</sup> Diese Selbstbeschreibung Fausts steht im Kontrast zu der Fremdwahrnehmung durch seinen Wissenschaftsgehilfen Wagner, der seinen Meister als „große[n] Mann“ (V. 1011) verehrt.

**Formulierungshilfen:**

**Vermeidung von Ich-Botschaften → Von der Relevanz des Sachgegenstandes aus argumentieren**

Nicht schreiben *Ich finde das Thema spannend*, sondern entweder

- a. das Arbeitsvorhaben oder das Thema personalisieren: *Die Arbeit hat ... zum Gegenstand / In der Arbeit geht es um .../ Es ist das Anliegen der nachfolgenden Arbeit .../ ... erweist sich als bedeutsam*
- b. die Passivform verwenden: *In der Arbeit wird ... zentral gesetzt / Diesem Aspekt soll in der vorliegenden Arbeit eine hohe Bedeutung zugemessen werden/ Ausgegangen wird in dieser Arbeit von ...*

**Quellen:**

Moeninghoff, Burkhard u. Meyer-Krentler, Eckhardt (2005): Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. 12. Aufl. München: W. Flink (= UTB 1582), S. 41–56.

<sup>7</sup> Schädler: *Induktion statt Deduktion*, S. 103.

<sup>8</sup> Vgl. ebd., S. 105-108.

<sup>9</sup> Goethe: *Faust*, V. 358f.